



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dialogi Theodreti

Theodoretus <Cyrrhensis>

Görlitz, 1582

VD16 ZV 14917

I. Flauiani des Bischoffs zu Constantinopel/ an Leonem den Bapst zu Rom.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35377

Die Erste Epistel des Me-
ters Flauiani / an den Bischoff
Leonem zu Rom.

Dem Seligen vnd Nocherleuch-
ten Herrn vnd Vater Leoni,
wünschet Flavianus die ewige
wolfart im **DLXXII.**

Es ist nichts / allerliebster Vater /
das die Gifte des Teuffels dempffen /
vnd seine tödliche Pfeile auffhalten
möge. Denn er flucht vnd zühet auff
vnd nieder / vnd suchet / welche er könne tödten /
welche er könne überweldigen / welche er könn-
ne verschlingen. Derhalben müssen wir was
hen / vnd mit fleissigem Gebet bey Gott er-
halten / das wir für seinem nichtigen Anlauff
vnd List mögen sicher sein. Denn es gebäret
sich / das wir vnsern Vätern nachfolgen / vnd
ire Lere / die sie stets gefüret vnd erhalten ha-
ben / nicht verkehren / Sintemal wir geler-
net haben / das ire Regel vnd Lehr der heil-
gen Schrifft gemess ist.

Darumb lasse ich von meinem Weinen
vnd Threnen / die ich ohn vnterlass vergesse.
Denn es ist hie ein Priester vnter mir / welcher
von dem leidigen Teuffel eingenomen ist / vnd
ich hab ihn von demselben Wolffe nicht erlö-
sen / noch

Teuffel erz
reget die
Kezerrey.

Gott sol
man bitten /
das die
reine Lehr
erhalten
werde.

Flavianus
eröffnet
dem Leo-
ni des Eus-
ychis jtra
thumb.

Die Episteln

sen/noch erretten mögen/ der ich doch berettet
war/mein Leben für sie zu lassen. Wie er aber
dahin gerissen ist / wie er von seinem heiligen
Vorsatz und Gelübde abgewichen / und zu
dem gelauffen/ der da alles verderbet / wie er
der Väter gebot verlassen/ und ire Lehre ver-
achtet hat / wil ich bald anfangen zu erzelen.

Marth. 7.

1. Joh. 2.

Einseitige
lassen sich
leicht ver-
führen.

Denn es sind etliche / die herein gehen
in Schaffskleidern / und inwendig reißende
Wolffe sind / welche wir an iren Früchten er-
kennen sollen. Dieselben lassen sich im ersten
anblick ansehen / als weren sie von uns / aber
sie waren nicht von uns / denn so sie von uns
gewesen weren/so weren sie ja bey uns blieben.
Wenn sie aber ins Gottlose wesen geraten / so
kômpt herfür/ was zuuor in inē verborgen war/
und ir betrug wird allen Menschen offenbar.

Nu findet man aber Leut / die schwaches
Glaubens sind / und die heilige Schrifft nicht
wissen / dieselben stürzen sie mit sich ins ver-
derben / und machen zu nichte und lestern die
Väter Lere/ und verlassen die heilige Schrifft
zu ihrem eigen verderben. Solche sollen wir
kennen lernen / und uns vor ihnen wol fürset-
hen / damit nicht etliche durch ire böshheit ein-
genommen/ und aus ihren eigen Festung fallen.
Denn sie haben ihre Zungen gecherret / wie
die Schlangen / und haben Gift vnter ihren
Lippen/ wie die Ottern/ Denn von ihnen hat
der Prophet solches geprediget.

Euryches.

Ein solcher erreget sich auch vnter uns/
nemlich Euryches / der etwa ein Priester und
Abt war / welcher sich zwar / als hielt ers mit
vnserm Glauben/da er doch jenes im Sinn ge-
habt/

Leonis.

habt/ brauchen ließ wider den Gottlosen Irrthumb des Nestorij / in dem streit / den man wider den Nestorium aufstellere. Aber er vntersteher sich die erklerung des Glaubens / welche von den Drey hundert vnd Achtzehen heiligen Vätern gestellet ist / vnd auch die Epistel Cyrilli / seliger gedechniß / die er wider Nestorium vnd seinen Anhang geschrieben / welchen beyden jederman beyfal gegeben hat / zuuerst Feren / vnd zu nichte zu machen. Vñ vernewere also den alten Schwarm des Gottlosen Valentini vnd Apolinaris / vnd fürchtet sich nicht für dem befehl des Königes des warhafftigen Gottes / der da spricht : Wer da ergert einen vnter diesen geringsten / dem were besser / daß ein Mühlstein an seinen Hals gehengt / vñ ersenffet würde im Meer / da es am tieffste ist.

Aber er schemet sich nichts mehr / vnd hat das Schaffskleidt des vnglaubens / damit er angethan war / ganz abgelegt / vnd im 3. Synodo Clerlich außgesagt / vnd Ecklich gesprochen : Man solle nicht sagen / daß vnser **HERR** Ihesus Christus nach seiner Menschwerdung nach zwo Naturen habe / weil wir ihn für eine einzige Person halten vñ erkennen. Denn das Fleisch des **HERRN** sey nicht eines Wesens mit vns / als von vns angenommen / vñ dem **WORT** Gottes persönlich vereiniget : Sondern / die Jungfraw / spricht er / die ihn geboren hat / sey zwar eines Wesens mit vns gewesen / Der **HERR** aber habe nicht von

Euryches
vernewere
die Altren
Ketzereye.

Matth. 18.

Euryches
Irrthumb.

Die Episteln

von ihr angenommen ein Fleisch/ das da eines
Wesens mit vns sey/ Vnd der Leib des HERRN
NEN sey zwar nicht eines Menschē Leib/ aber
doch sey es ein Menschlicher Leib / weil er aus
der Jungfrauen ist. Vnd also helt vnd glei-
bet er das Widerspiel wider aller Väter Lere
vnd Erkl̄rung.

Aber damit ich jezundt nicht mit vielen
worten die Epistel verlange/ so haben wir von
dieser zeit ewer Heiligkeit schriftlich berich-
tet/ was da mit ihm gehandelt worden ist. In
welchem Schreiben wir bericht gethan/ daß
er nicht allein des Priesterampts beraubet
sey/ weil er also eingenomen ist / Sondern daß
wir ihm auch auffleget haben / Er solle mit
den Klöstern nichts zuschaffen haben / Da wir
haben in auch von vnser Gemeinschaft auß-
geschlossen / auff daß ewer Heiligkeit weiß
was mit ihm gehandelt sey / vñ allen Bischö-
fen/ so vnter ewer Heiligkeit sind / sein Ge-
loß Wesen eröffnen möge/ damit nicht etliche
die seine Meinung nicht wissen / entweder
durch Schriften/ oder durch sonst eine andere
gemeinschaft mit ihm/ als were er ein Begri-
glenbiger/ zuschaffen habe.

Eutyches
in Bann
gethan.

Alle Ver-
dampfen
Kegern
sol niemādt
vmbgehen.

II.

Die Ander Epistel / des
Werters Flauiani/ an den Bischoff
Leonem zu Rom.

Dem